Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerische Botschaft
Ambassade de Suisse
Embassy of Switzerland
Посольство Швейцарии

Abteilung Wirtschaft, Finanzen, Wissenschaft
Wirtschaftsbericht
Referenz-Nr. 512.0
30.11.2019

November 2019

Schweizerische Botschaft in Moskau

Wirtschaftsbericht Russland

Inhaltsverzeichnis

1. Einschätzung der Wirtschaftslage und Auswirkungen auf die Schweiz 3
2. Internationale und regionale Abkommen 7
2.1. Politik, Prioritäten des Landes 7
2.2. Perspektiven für die Schweiz (Diskriminierungspotential) 9
3. Aussenhandel 11
3.1. Allgemeine Entwicklung und Zukunftsaussichten 11
3.1.1. Güterhandel 11
3.1.2. Dienstleistungshandel 11
3.2. Bilateraler Handel 12
3.2.1. Güterhandel 12
3.2.2. Dienstleistungshandel 12
4. Direktinvestitionen 13
4.1. Allgemeine Entwicklung und Zukunftsaussichten 13
4.2. Bilateraler Investitionsfluss 15
5. Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung der Schweiz in Russland 16
5.1. Instrumente zur Aussenwirtschaftsförderung 16
5.1.1. Institutionen 16
5.1.2. Veranstaltungen zur Aussenwirtschaftsförderung 16
5.2. Interesse an der Schweiz als Tourismusdestination, Ausbildungsort und Erbringer von anderen Dienstleistungen (Entwicklungspotential) 17
5.3. Interesse an der Schweiz als Investitionsstandort (Entwicklungspotential) 17
5.4. Interesse an der Schweiz als Finanzplatz (Entwicklungspotential) 17
6. Anhang 19
6.1. ANHANG 1: Wirtschaftsstruktur 19
6.2. ANHANG 2: Wichtigste Wirtschaftsdaten 20
6.3. ANHANG 3: Handelspartner 2018 21
6.4. ANHANG 4: Entwicklung bilateraler Handel Schweiz – Russland 22
6.5. ANHANG 5: Hauptinvestoren nach Land 23
6.6. ANHANG 6: Nützliche Links 24
7. Referenzen 25

1. Einschätzung der Wirtschaftslage und Auswirkungen auf die Schweiz

Bescheidenes Wachstum. 2014 war geprägt vom Ölpreis- und Rubelzerfall sowie der Ukrainekrise mit den damit verbundenen Sanktionen. Die Wirtschaftsleistung der Russischen Föderation ging aufgrund dieser drei Ereignisse 2015 um 2.8% und 2016 um 0.2% zurück. Mit dem Wiederanstieg des Ölpreises und stabilen Wechselkursen kehrte die russische Wirtschaft 2017 zu einem leichten Wachstum von 1.6% zurück. Dieser Wert konnte 2018 mit einem Wachstum von 2.3% noch gesteigert werden. Vor dem Hintergrund bescheidener Leistungen der Weltwirtschaft und ausbleibenden Effekten der nationalen Konjunkturpolitik ist für 2019 allerdings mit einem Wert deutlich unter 2% zu rechnen. Im Verlaufe des Jahres wurden die Prognosen der Analytiker ständig nach unten korrigiert. Nach vorläufigen Berechnung hat das BIP in ersten drei Quartale 2019 bloss um 1.1% zugenommen.[i] Mittelfristig ist mit Wachstumsraten um 1.5% zu rechnen. Die Hauptgründe für diese schlechten Aussichten liegen in den notorischen strukturellen Defiziten (Rohstoffabhängigkeit, Bürokratie und Korruption), den Erwartungen für die weltwirtschaftliche Nachfrage und einer trüben Konsumentenstimmung.

Stabiler Ölpreis. Die positive Ölpreisentwicklung seit Ende 2016 hat mit der Einigung der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) über eine Limitierung der Ölförderung zu tun, welcher sich auch das Nicht-OPEC-Mitglied Russland anschloss. Sie war zweifelsfrei ein wichtiger Faktor für die makroökonomische Stabilisierung der russischen Wirtschaft seit 2017. Lag der durchschnittliche Ölpreis 2016 noch bei 45 USD/bbl, so stieg er 2017 auf durchschnittlich 54 USD/bbl, 2018 sogar auf 68 USD/bbl. Sollten 2019 keine unerwarteten Preisschwankungen mehr eintreten, so kann für das ganze Jahr ein durchschnittlicher Preis von über 60 USD/bbl verzeichnet werden. Aufgrund der abkühlenden Weltwirtschaftslage gehen die meisten Prognostiker für 2020 davon aus, dass sich der Ölpreis auf diesem Niveau oder leicht tiefer hält[ii] Um dem sich bereits damals abzeichnenden Nachfragerückgang entgegenzuwirken, hat Russland seine Übereinkunft mit den OPEC-Staaten zwar Mitte 2019 bis März 2020 verlängert, doch langfristig ist nicht davon auszugehen, dass das Land seine Position auf dem Erdölmarkt durch künstliche Lieferbeschränkungen gefährdet. Kommt noch hinzu, dass die konkurrierende US Schieferölindustrie erst bei hohen Preisen rentabel arbeitet.

Solide Industrieproduktion, volatiler Bausektor, bescheidener Einzelhandel und Landwirtschaft. Nach einer Stagnation im Jahr 2015 (-0.8%) verzeichnete Russlands Industrieproduktion (inkl. Energiewirtschaft, Verarbeitungsindustrie, Elektrizitäts-, Wasser-, und Gasversorgung, Instandhaltung, Abfallwirtschaft) 2016 mit 2.2% und 2017 mit 2.1% einen leichten Aufwärtstrend, der sich 2018 mit 2.9% noch intensiviert hat. In den ersten zehn Monaten 2019 hat sie gegenüber derselben Vorjahresperiode um 2.7% zugenommen. Nachdem der Zuwachs des im Nachgang der Gegensanktionen seit 2013 aufstrebenden Agrarsektors 2016 noch 4.8% betrug, flachte diese Entwicklung 2017 mit 2.9% etwas ab und stagnierte 2018 gar mit -0.2%. Diese Stagnation hält in den ersten zwei Quartalen 2019 an (Q1 -0.2%, Q2 +0.1%).[iii] Dennoch kann von einer neuen Rolle gesprochen werden, welche die Landwirtschaft in der russischen Volkswirtschaft spielt. Denn Agrarprodukte machen mittlerweile 5% der russischen Gesamtexporte aus (2013: 3%). Russland ist zum weltweit grössten Weizenexporteur aufgestiegen.[iv] Die Entwicklung im Bausektor ist volatil. 2017 gab er um 0.2% nach, 2018 legte er um 4.7% zu und gehörte neben dem Finanz- (6.2%) und Restaurationssektor (6.2%) zu den Wachstumstreibern und in den ersten beiden Quartalen 2019 wird ein Nullwachstum beobachtet. Noch verhaltener sind die Aussichten im Einzelhandel. Nach zwei Jahren mit bescheidenem Wachstum (2017 2.5%, 2018 2.2%) ging er in den ersten zwei Quartalen 2019 um 3% und 0.6% zurück.[v]

Anlageinvestitionen – positive Dynamik mit Fragezeichen. Nach einem starken Rückgang der Anlageinvestitionen 2015 um 10.1%, blieben diese 2016 stabil und verzeichneten 2017 und 2018 eine Rückkehr zu einem Wachstum von 4.8% bzw. 4.3%. Ende 2018 betrug das Volumen der Anlageinvestitionen in Russland ca. CHF 208 Mrd.[vi] Zurückzuführen ist dieser Anstieg hauptsächlich auf höhere Ausgaben für Maschinen und Ausrüstungen (u.a. im Land- und Fischwirtschaftsbereich) im Zuge der Wechselkurskorrektur und Stabilisierung des Rubels ab Anfang 2016 sowie das Vorantreiben von Infrastrukturprojekten (u.a. Projekte im Rahmen der Fussballweltmeisterschaft, die Gas-Pipeline «Power of Siberia» oder die «Kerch-Brücke» auf die Krim).[vii] In Hinblick auf die im Mai 2018 beschlossenen Nationalprojekte mit einer Laufzeit von fünf Jahren (2019-2024) und dem expliziten Ziel der Erhöhung von Anlageinvestitionen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die positive Investitionsdynamik anhält. Mit den drei Dimensionen «Humankapital», «Komfortable Lebensbedingungen» und «Wirtschaftswachstum» sind die beabsichtigten Wirkungsfelder der Nationalprojekte breit angelegt. Sie betreffen die

ganze Volkswirtschaft. Es gibt jedoch auch Gründe an der Fortsetzung der positiven Investitionsdynamik zu zweifeln. Einerseits ist die Umsetzung der Nationalprojekte äusserst komplex und könnte mehr Zeit in Anspruch nehmen als vorgesehen. Kritiker weisen darauf hin, dass deren Wachstumseffekt bereits jetzt unter den Erwartungen liegt und aufgrund ihrer mangelnden Flexibilität nicht mit viel mehr zu rechnen ist. Sie weisen mahnend darauf hin, dass die Prioritäten beim Rechtsschutz liegen sollten.[viii] So sprechen andererseits die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen gegen einen umfassenden Investitionsaufschwung, da sie weiterhin verhindern, dass Investoren, insbesondere auch aus dem Ausland, neues Vertrauen in den russischen Markt fassen.

Vertrauenswürdige Fiskalpolitik. Nach für russische Verhältnisse starken Budgetdefiziten von bis zu 3.4% des BIP in den Krisenjahren (2014-2017), konnte 2018 wieder ein bemerkenswerter Überschuss von 2.6% erzielt werden. Der Hauptgrund für diese sehr guten Haushaltszahlen war der unerwartet hohe Ölpreis, der 2018 bei mehrheitlich über 70 USD/bbl lag. Doch die zunehmenden Einnahmen stammten nicht nur aus dem über den Plandaten liegenden Ölpreis, sondern auch aus einer effizienteren Mehrwertsteuereintreibung. Diese wurde Anfang 2019 zudem um zwei Prozentpunkte auf 20% erhöht. Die zusätzlichen Budgeteinnahmen kommen teilweise dem nationalen Wohlfahrtsfonds zugute, der sich in den Krisenjahren 2014-2016 als zuverlässiges Instrument zur Sicherung der Finanzstabilität erwies. Eine in seiner Funktion der schweizerischen Schuldenbremse vergleichbare Fiskalregel besagt, dass Einnahmen resultierend aus einen Ölpreis von über 40 USD/bbl dem Wohlfahrtsfond zugutekommen. Mittel, die 7% des BIP übersteigen, können für Konjunkturmassnahmen verwendet werden. Dieser Fond hält per 1. November 2019 USD 124 Mrd, was 7.3% des laufenden BIP entspricht. Die konsequente Anwendung dieser Fiskalregel hat zudem bewirkt, dass die Abhängigkeit des Staatshaushalts von den aus dem stark von externen Faktoren bestimmten Energiesektor stammenden Einnahmen verringert werden konnte. Solche Massnahmen führten zu besseren internationalen Ratings. Dieses Setting in Frage stellen könnten allerdings Subventionsbegehren von grossen Staatskonzernen wie Rosneft zur Erschliessung schwer zugänglicher Öl- und Gasvorkommen etwa in der arktischen Region. Es wird in Erwägung gezogen, dafür Mittel aus dem Wohlfahrtsfond zu verwenden. Nachdem sich das Finanzministerium eine Zeit lang gegen solche Zuschüsse für den Energiesektor gestellt hat, wurde dem Ansinnen Ende Oktober 2019 schliesslich zugestimmt. Wie die Subventionen zu finanzieren sind, ist allerdings noch nicht abschliessend geklärt.[ix]
In Bezug auf Sicherheiten sind neben dem Wohlfahrtsfond die sehr hohen Fremdwährungsreserven zu nennen, welche die Zentralbank Russlands hält. Umgerechnet in USD belaufen sich diese per 8. November 2019 auf 541 Mia., was im internationalen Vergleich ein sehr hoher Wert ist. Auch Russlands geringe Staatsverschuldung ist zu erwähnen, die durch die Rückzahlung von Staatsanleihen vom Budgetüberschuss 2018 profitierte. Sie liegt derzeit bei 16.5% des BIP. Von den grossen Volkswirtschaften weist Russland damit mit Abstand die tiefste Verschuldung auf.[x]

Stabile Wechselkurse, tiefere Inflation. Der russische Rubel, traditionell stark getragen vom Erdölpreis, verlor ab Herbst 2014, nachdem die Zentralbank den Kurs frei gab, stark an Wert. Im Fahrwasser der sich stabilisierenden Ölpreise und wachsender Investitionen lässt sich in den letzten zwei Jahren eine Stabilisierung der Währung ausmachen. Die Wechselkurse lagen 2019 durchschnittliche zwischen RUB 60 und 67 pro USD.[xi] So konnte etwa die auf die Einführung neuer US-Sanktionen rückführbare Schwächung des Rubels Mitte April 2018 bis dato beinahe wieder ausgeglichen werden. Um einerseits Exporte zu fördern und andererseits die heimische Produktion von Importen zu schützen, spricht sich die russische Regierung konsistent gegen einen zu starken Rubel aus. Um den Rubelkurs in Stärkephasen entgegenzuwirken, hat Russland bereits in den vergangen zwei Jahren punktuell am Devisenmarkt interveniert.
Nach den sehr hohen Inflationsjahren 2014 (11.4%) und 2015 (12.9%), konnte die durchschnittliche Teuerung in den letzten drei Jahren stark reduziert werden (2016 5.4%, 2017 2.5%, 2018 4.3%).[xii] Für 2019 ist mit einer durchschnittlichen Teuerung von 4.7% zu rechnen. Das ausgegebene Inflationsziel der Russischen Zentralbank ist zurzeit 4%. Durch die abnehmende Inflation verfügte die Zentralbank über immer mehr Spielraum, um zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums den Leitzins kontinuierlich zu senken, was sie 2019 dreimal um einen Viertel Prozentpunkt machte. Derzeit liegt der Leitzins bei 6.5%. Beobachter erwarten für 2020 weitere Senkungen.

Schwacher Konsum, stagnierendes frei verfügbares Einkommen. Nachdem 2015 die Reallöhne insbesondere als Folge der hohen Inflation und auch als Preis für die anhaltend tiefe Arbeitslosigkeit um 9.0% einbrachen, haben sie in den vergangenen zwei Jahren wieder um 2.9% (2017) und 8.5% (2018) zugelegt. Die Daten für die ersten beiden Quartale 2019 sind jedoch mit 1.3% und 2.6% bescheiden. Demensprechend nahm auch der Haushaltskonsum 2017 um 3.2% zu, hielt 2018 mit 2.2% jedoch

nicht mit dem Reallohnwachstum im selben Jahr Schritt, was damit zu erklären ist, dass das frei verfügbare Einkommen 2018 bloss um 0.1% anwuchs, nachdem es vier Jahre in Folge abnahm. Für 2019 ist ebenfalls ein sehr geringer Zuwachs zu erwarten.[xiii] Die Stagnation frei verfügbarer Einkommen führt zu einer schleichenden Verschlechterung der Lebensqualität einfacher Russen. Inflation und Fixkosten (Kommunalkosten für Wohnungen, Schuldendienst der wachsenden Konsumkredite, etc.) lassen nicht viel ihrer Einkommen für den freien Konsum übrig. Diese Entwicklung sollte im Zusammenhang mit der seit April 2018 sinkenden Popularitätsrate der Regierung beobachtet werden, die sich in der zweiten Jahreshälfte 2019 allerdings stabilisiert hat.[xiv]

Arbeitslosigkeit, Armutsquote. Die Arbeitslosenquote unter den 15 bis 72-jährigen liegt seit 2012 trotz den Krisenjahren nach 2014 unter 5.6%, 2018 gar bei 4.8%. Für 2019 ist eine weitere Reduktion der Arbeitslosenquote zu erwarten. Der russische Markt reagierte in den vergangenen Jahren nicht mit markanten Entlassungswellen auf die Krise, vielmehr wurden Arbeitszeiten gekürzt oder Arbeitsnehmende in unbezahlten Urlaube geschickt. Auch die Armutsquote verzeichnete in den vergangenen Jahren keine grossen Schwankungen, 2018 lebten 12.6% der Bevölkerung unter dem Existenzminimum, das ist etwas weniger als im ersten Halbjahr 2019 (13.5%). Es wird jedoch kritisiert, dass das aktuell geltende Existenzminimum von rund USD 175 zu tief angesetzt ist. Der russische Mindestlohn liegt seit Anfang 2019 mit USD 177 leicht über dem Existenzminimum.[xv]

Regionale Entwicklung. Auf regionaler Ebene bleibt die Angleichung von Produktivitäts- und Wohlstandsniveaus eine der zentralen Herausforderungen für die russische Führung. Insbesondere der Ferne Osten, der Nordkaukasus und seit 2014 die Krim stehen dabei im Vordergrund. Dennoch ist die Divergenz der Einkommensniveaus zwischen den einzelnen Regionen in den letzten Jahren eher grösser geworden. Die regionalen Wohlstandsunterschiede sind denn auch in Russland grösser als in den meisten westlichen Staaten. Gründe für diese Situation sind insbesondere die Unterschiede betreffend Rohstoffvorkommen, Exporte, Performance lokaler Behörden, Qualität des Humankapitals, institutionelle Kapazitäten und die Fähigkeit, Investitionen anzuziehen.

Wirtschaftspolitik zwischen Wachstum und Reform, demographische Herausforderungen aufgrund nachlassender Migration. Trotz wirtschaftlicher Stabilisierung steht die russische Regierung vor verschiedenen wirtschaftspolitischen Herausforderungen, um die russische Wirtschaft auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu führen. Davon ausgehend, dass der Zyklus des Preiswachstums bei Rohstoffen seinem Ende zugeht und somit als Haupttriebkraft der russischen Wirtschaft wegfällt, steht insbesondere die Umsetzung der seit langem diskutierten strukturellen Reformen und damit die wirtschaftliche Diversifizierung im Vordergrund. Während liberale Vertreter auf institutionelle Reformen bei einer weiterhin konservativen Finanzpolitik setzen und gleichzeitig einen grösseren Anteil der Staatsausgaben für Sozial-, Gesundheits- und Bildungssysteme fordern, raten staatsinterventionistische Vertreter dazu, die Wirtschaft durch eine Erhöhung staatlicher Investitionen wie die nationalen Projekte zu stimulieren und einen Anstieg des Staatshaushaltes in Kauf zu nehmen. Inwiefern die nationalen Projekte auch strukturverändernde Anstösse geben und einen nachhaltigen Einfluss auf langfristige Wachstumsfaktoren wie etwa das Humankapital, die Umwelt und die Infrastruktur haben werden, muss sich noch zeigen. Neben den ausstehenden Reformen sieht sich Russland auch einer negativen demographischen Entwicklung der russischen Bevölkerung im berufstätigen Alter gegenüber, welche den russischen Arbeitsmarkt angesichts der bereits tiefliegenden Arbeitsproduktivität vor ernstzunehmende Herausforderungen stellen wird. Diese Situation wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen, als auch bei der Migration aus den ehemaligen Sowjetrepubliken Zentralasiens eine Trendwende zu verzeichnen ist.[xvi]

Auswirkungen für Schweizer Wirtschaft. Trotz den wirtschaftlich herausfordernden Rahmenbedingungen blieb Russland während der letzten Jahre für die grosse Mehrzahl der dort tätigen Schweizer Unternehmen ein strategisch wichtiger Markt. Obwohl ein gewichtiger Teil der Unternehmen um die Erhaltung der Profitabilität ihres Geschäfts bemüht war, strebten einige grosse und mittlere Unternehmen mit Lokalisierungen (u.a. Produktionsstandorte in Regionen, vermehrt lokale Zulieferer) auch in Zeiten der Krise einen Ausbau ihrer Marktanteile an. Angesichts der Entwicklung der Exportzahlen des vergangenen und aktuellen Jahres (siehe Kapitel 3.2.) ist zu erwarten, dass die Talsohle überschritten und der russische Markt im Begriffe ist, für schweizerische Unternehmen wieder an Attraktivität zu gewinnen. Die russische Haushaltsplanung zeigt, dass im Rahmen der nationalen Projekte in den kommenden Jahren unter anderem in zahlreiche Projekte zur „Anhebung des Lebensstandards“ (u.a. Humankapital, Gesundheit), zur „Verbesserung der Infrastruktur“ sowie in die Technologie- und Digitalisierungsentwicklung investiert werden soll. Diese Bereiche eröffnen schweizerischen Unternehmen etwa

aus der Chemie-, Pharma- und Medizinaltechnikindustrie, dem Maschinenbau- und Automatisierungstechniksektor sowie aus der Baubranche durchaus Möglichkeiten für verstärkte wirtschaftliche Aktivitäten und Investitionen in Russland. Gleichzeitig birgt der russische Markt unter anderem aufgrund einer nicht immer garantierten Rechtssicherheit, der im Rahmen der Importsubstituierung zu sehenden Bevorzugung inländischer Produkte oder der teilweise verbesserungswürdigen Umsetzung des Schutzes von geistigem Eigentum weiterhin nicht zu unterschätzende Herausforderungen.
Neben der verbesserten Wirtschaftssituation hofften westliche Investoren im vergangenen Jahr auf eine Entspannung der Sanktionssituation bzw. zumindest auf einen „flexibleren Umgang“ mit den Sanktionen. Die im April 2018 vom US-Finanzministerium erlassenen Sanktionen sowie die wohl weiterhin ausbleibenden Gegensanktionen von russischer Seite führten zwar dazu, dass Länder wie die Schweiz nun vermehrt indirekt von diesen Massnahmen betroffen sind, doch insgesamt gewinnt man bei den Vertretern der Schweizer Unternehmen vor Ort den Eindruck, dass die Sanktionen kein grosses Thema mehr sind und vielmehr bereits quasi als Rahmenbedingung wahrgenommen werden, auf die man das Geschäft einzustellen hat. Insofern kann von einer moderaten Entspannung gesprochen werden.

2. Internationale und regionale Abkommen

2.1. Politik, Prioritäten des Landes

In der Vergangenheit verfolgte Russland in der Aussenwirtschaftspolitik einen multivektoriellen Ansatz, dessen Ziele in einer Wahrung seiner Interessen in den formellen und informellen multilateralen Foren (WTO, OECD, G20), einem Dialog auf Augenhöhe mit dem Westen, einer Stärkung der Rolle der BRICS in der internationalen Politik sowie der Sicherung einer privilegierten Einfluss- und Wirtschaftszone im eurasischen Raum bestanden. Die durch viele Faktoren begründeten geopolitischen Spannungen, welche seit der Ukraine-Krise 2014 vollends die Rahmenbedingungen für die Beziehungen Russlands mit der Welt verändert haben, haben auch die Balance zwischen jenen unterschiedlichen Komponenten der Aussenwirtschaftspolitik aus dem Gleichgewicht gebracht und die Akzente deutlich verschoben. Sie haben die Prioritätenliste von Russlands Aussenwirtschaft verlagert:

Der Konflikt mit dem Westen und die damit verbundenen Sanktionen sind schmerzhaft, doch man hat sich darauf eingestellt. Obschon die EU weiterhin der grösste Handels- und Investitionspartner Russlands ist (vgl. Kapitel 3.1.1.) und trotz der noch immer bestehenden Zusammenarbeit in vielen internationalen Foren (G20, IWF, Financial Stability Board) und Bereichen (z.B. Raumfahrt, Polarforschung), stehen die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen seit 2014 im Zeichen der Konfrontation.
Die Wirtschaftssanktionen seitens der EU sind derzeit bis am 15. März 2020 in Kraft, trotz vermehrt kritischen Stimmen dürfte es zu weiteren Verlängerungen kommen. Die russischen Gegensanktionen (Import-Embargo auf Lebensmittel) sind derweil bis Ende 2019 gültig. Mit einer baldigen Aufhebung der Sanktionen oder Teilen davon plant derzeit weder die EU noch Russland.
Zudem ist durch die Einführung der US-Sanktionen die Unsicherheit sowohl bei russischen als auch bei europäischen Wirtschaftsakteuren gestiegen. Die mit der Wahl Donald Trumps verbundenen Hoffnungen über eine Annäherung zwischen Russland und den USA sind längst verflogen. Anfang August 2017 unterzeichnete Präsident Trump ein Gesetz zur Ausweitung der seit 2014 gegen Russland gerichteten US-Sanktionen, welches die Aktivitäten von amerikanischen Firmen und Personen im russischen Energie-, Eisenbahn- und Metallsektor sowie die Benutzung von Finanzinstrumenten weiter beschränkte. Am 6. April 2018 erliess das US-amerikanische Finanzministerium weitere Sanktionen gegen mehrere russische Oligarchen, Firmen und Staatsfunktionäre. Deren amerikanischer Rechtsprechung unterliegende Vermögenswerte wurden in der Folge eingefroren und US-amerikanischen Personen wurde es verboten, Geschäftskontakte mit sanktionierten russischen Akteuren aufrechtzuerhalten. Diese Sanktionsrunde markierte ein neues Kapitel in der Sanktionspolitik der USA, da die neuen Sanktionen teilweise extraterritoriale Gültigkeit beanspruchen. Damit versuchen die USA, auch ausländische Firmen zur Befolgung des US-Sanktionsregimes zu bringen. Dem CAATSA zufolge können nämlich auch ausländische Entitäten und Finanzinstitute Opfer amerikanischer Sanktionen werden, wenn sie “significant transactions” an gelistete Personen, Entitäten oder deren 50%-Tochtergesellschaften tätigen. Ob eine Transaktion als «significant» zu beurteilen ist, ist laut der zuständigen amerikanischen Behörde OFAC (*Office of Foreign Assets Control*) von Fall zu Fall zu klären. Daraus entstand eine Grauzone, welche die wirtschaftliche Unsicherheit der in und mit Russland tätigen europäischen Unternehmen weiter erhöht hat.[1]
Die Gegenmassnahmen Russlands auf die Sanktionen von 2018 lassen weiterhin auf sich warten. Auf die Sanktionswelle im April wurde anfangs Juni ein nach seiner Entschärfung sehr allgemein gehaltenes Gesetz *“On Measures (Countermeasures) in Response to Unfriendly Actions of the USA and (or) other Foreign States"* verabschiedet. Dieses sieht politische und wirtschaftliche Massnahmen gegen Staaten, Organisationen und Personen vor, die sich durch "feindliche Aktionen" gegen Russland hervortun. Die möglichen Massnahmen umfassen unter anderem Import- und Exporteinschränkungen sowie Einschnitte bei der internationalen Zusammenarbeit mit den betroffenen Ländern. Des Weiteren ist seit mehreren Monaten ein Entwurf des Gesetzes *“On Amendments to the Criminal Code of the Russian Federation”* im Umlauf, dessen Entwurf vorsah, die Beachtung und Unterstützung der amerikanischen Sanktionen in Russland durch Bussen und Gefängnisstrafen zu sanktionieren. Der Gesetzesentwurf

[1] Ein exemplarischer Fall für diese Unsicherheit im schweizerischen Kontext sind die grossen Beteiligungen von Viktor Vekselbergs Renova Group an den Schweizer Industrieunternehmen Sulzer, Oerlikon und Schmolz + Bickenbach. Sowohl er als auch Renova sind auf der US-Sanktionsliste. Entsprechende Dividendenzahlungen sind deshalb bei Schweizerischen Finanzinstituten eingefroren.

führte zu regen Diskussionen, nicht nur von Seiten europäischer Firmen und Investoren, sondern auch von russischen Akteuren, welche grossen Schaden für die eigene Wirtschaft befürchteten. Die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs in der russischen Duma wurde darauf bis auf Weiteres vertagt.

Die Kosten der Sanktionen für beide Seiten im Ost-West-Konflikt sind schwierig zu beziffern. Auf der russischen Seite gehen die Schätzungen von 0.5% bis hin zu 10% des BIP. Die Auswirkungen der Sanktionen für die EU belaufen sich nach verschiedenen Einschätzungen ebenfalls im Rahmen zweistelliger Milliardenbeträge. Es ist zumindest klar, dass die Schäden zwischen den beiden Seiten verteilt sind und im Westen Deutschland die Hauptlast trägt.[xvii] Trotz der zweifellos schmerzhaften wirtschaftlichen Auswirkungen des Ost-West-Konflikts in Form von Sanktionen- und Gegensanktionen, ist jedoch anzumerken, dass diese in der Geschäftswelt nicht mehr das alles dominierend Thema sind. Die Sanktionen werden mittlerweile als eine Rahmenbedingung wahrgenommen, mit der in und mit Russland tätige Schweizer Unternehmen rechnen. Man hat sich darauf eingestellt.[2]

Regionale Diversifizierung: Orientierung nach Asien. Als Reaktion auf die Spannungen mit dem Westen verstärkte die russische Führung die Hinwendung nach Asien (China, Japan, Südkorea, Vietnam, Indien), was unter anderem durch die hohe Frequenz offizieller Treffen zwischen Russland und insbesondere China unterstrichen wird. Diese Ausrichtung begann allerdings nicht erst mit der Ukrainekrise. China ist bereits seit ca. 10 Jahren der wichtigste Handelspartner von Russland. Zwei weitere Faktoren spielen eine entscheidende Rolle für den Bedeutungszuwachs Asiens in der russischen Aussenwirtschaftspolitik: Zum einen gewinnt die Region aufgrund sich verschiebender Gewichte der Weltwirtschaft zunehmend an Bedeutung, zum anderen braucht Russland die ostasiatischen Partner für die wirtschaftliche Entwicklung Sibiriens und des Fernen Ostens. Russland versucht damit, seine Rohstoffexporte geographisch zu diversifizieren und die Abhängigkeit vom europäischen Absatzmarkt zu reduzieren, jedoch ist seine aufgrund von Handelsungleichgewichten ohnehin schwache Verhandlungsposition im asiatisch-pazifischen Raum durch die Spannungen mit dem Westen zusätzlich geschwächt worden. Im Rahmen der durch China initiierten Belt Road Initiative („One Belt, One Road") hat sich Russland mittlerweile als Unterstützer positioniert, ohne bisher jedoch konkrete Verpflichtungen einzugehen. Einerseits sieht Russland die Initiative als Chance, auf politischer Ebene eine strategische Partnerschaft mit China zu stärken und die Entwicklung der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAEU) mit Hilfe der Initiative voranzutreiben (Russlands Vision von einer umfassenden internationalen Zusammenarbeit im „grosseurasischen" Raum). Andererseits zielt Russland darauf ab, durch die Initiative Anreize zu schaffen, um vermehrt chinesische Investitionen anzuziehen, was abgesehen vom Energiesektor bis anhin noch nicht gelungen ist. Nach einem Kooperationsabkommen zwischen Russland und China im Jahr 2015 hat nun die EAEU im Mai 2018 mit Blick auf eine tiefere Integration in die Belt Road Initiative ein weiteres Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit China abgeschlossen.[3] Neben Asien rückte auch Lateinamerika in jüngster Vergangenheit verstärkt in den Fokus der russischen Handelspolitik (Energie, Landwirtschaft, Visafreiheit).[xviii]

BRICS. Der BRICS-Verbund hat in den vergangenen Jahren an Strahlkraft verloren. Das ursprüngliche Ziel, den Einfluss der fünf aufstrebenden Volkswirtschaften auf der internationalen Bühne zu erhöhen, wurde zwar teilweise erreicht, doch weniger im Verbunds-Rahmen und vielmehr durch individuelle Unterfangen. Insbesondere China behandelt BRICS-Formate wie etwa die Neue Entwicklungsbank sekundär und priorisiert eigene Projekte wie Belt and Road. Russland hatte ab dem Frühjahr 2019 den BRICS-Vorsitz innen. Die wichtigste Frage ist, ob dem Verbund trotz divergierender Interessen neues Leben eingehaucht werden kann.

Eurasische Wirtschaftsunion (EAEU). Einer der wichtigsten Vektoren der russischen Aussenwirtschaftspolitik besteht in der Integration des postsowjetischen Raums und der Sicherung einer exklusiven Einflusszone darin. Ein diesbezüglicher Meilenstein war die seit längerem angestrebte Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion, die am 1. Januar 2015 zwischen den Staaten Russland, Weissrussland und Kasachstan vollzogen werden konnte (später traten ebenfalls Armenien und Kirgistan bei). Zurzeit (Oktober 2019) führt Usbekistan im Innern und mit den EAEU-Mitgliedländern Konsultationen über einen möglichen Beitritt.[xix] Der schrittweise entstehende Binnenmarkt der EAEU soll auf der Frei-

[2] Diese Einschätzung geht aus Firmenbefragungen von Economiesuisse und der Wirtschaftsabteilung der Schweizerischen Botschaft in Moskau hervor.

[3] Im Rahmen des Kooperationsabkommens zwischen Russland und China im Jahr 2015 wurden auch Vorgespräche über die Möglichkeit der Einführung einer Freihandelszone zwischen der EAEU und China geführt, eine Umsetzung scheint mittelfristig (in den kommenden 20 Jahren) aber unrealistisch.

zügigkeit für Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitskräfte basieren. Anfang 2016 ist ein gemeinsamer Markt für Arzneimittel und medizinische Erzeugnisse in Kraft getreten, Auch sind vorbereitende Arbeiten für gemeinsame Märkte für Strom, Öl, Gas und Kommunikation im Gang. Im Bereich der Dienstleistungen ist eine Harmonisierung in 43 Sektoren geplant, ein gemeinsamer Markt für Finanzdienstleistungen soll bis 2025 umgesetzt werden. Die Entwicklung der Finanzmärkte wird zurzeit prioritär behandelt, dabei steht insbesondere die vermehrte Zahlungsabwicklung in lokalen Währungen im Vordergrund. Der freie Warenverkehr innerhalb des gemeinsamen Marktes mit 184 Mio. Konsumenten ist nicht ohne Probleme angelaufen. Die Wirtschaftskrise verleitet die Mitgliedsländer zu mehr protektionistischer Abschottung, zurzeit gibt es Ausnahmen von über 600 Warenkategorien, welche vom Freihandel ausgeschlossen sind. Die Angleichung der Außenzölle bedeutete für die Mitgliedstaaten meist eine Anhebung – nämlich auf russisches Niveau. Dies schwächt deren internationale Handelsposition und verschafft russischen Produkten einen Wettbewerbsvorteil. Dass ein gewisses Konfliktpotential unter den Mitgliedstaaten besteht, zeigt auch die Tatsache, dass die von Russland verhängten Sanktionen gegen die EU und auch der Aufruf zur Importsubstitution bei den anderen Mitgliedstaaten nur wenig Unterstützung fand. Mit seiner Außenpolitik stellte sich Russland bereits mehrere Male gegen die eigentlichen wirtschaftlichen Interessen der EAEU. Zu einem öffentlich ausgetragenen Konflikt kam es immer wieder zwischen Russland und Weißrussland. Neben der Einführung russischer Grenzkontrollen haben insbesondere Streitigkeiten um Energielieferungen und der Importstopp gewisser Lebensmittel aus Weißrussland nach Russland zu Spannungen geführt. Ein wichtiges Thema v.a. für Kirgistan, Kasachstan und Armenien ist auch die Arbeitsmigration nach Russland. Zwar hat sich mit den Bemühungen der EAEU in Bezug auf den freien Verkehr von Personen Einiges verändert – Gastarbeiter aus diesen drei Ländern benötigen keine teure Arbeitserlaubnis mehr –, doch erst im September 2019 hat Kirgistan Russland aufgrund von Kapitaltransferlimiten beschuldigt, Artikel 98 des Unionsvertrags zum freien Verkehr von Kapital zu verletzten.[xx] Die Entwicklung von Russlands Handel mit den anderen EAEU-Staaten weist in den letzten drei Jahren eine negative Tendenz auf (2017: +27.6%, 2018: +8.8%, Januar-August 2019: -2.5%).[xxi] Das erste internationale Freihandelsabkommen (FHA) ist zwischen der EAEU und Vietnam im Oktober 2017 in Kraft getreten. Im Oktober 2019 wurden mit Singapur und Serbien ebensolche Abkommen unterzeichnet. Mit Iran trat am 27.10.2019 eine Interims-Vereinbarung in Kraft, die zu einem FHA führen sollte. Mit China wurde im Mai 2018 Abkommen über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet. Daneben existieren Arbeitsgruppen, welche die Möglichkeit weiterer FHA mit Ägypten, Indien, Israel und Südkorea prüfen. Zudem hat die EAEU mit anderen multilateralen Verbänden wie MERKOSUR im Dezember 2018, ASEAN im November 2018 und Afrikanische Union im Oktober 2019 ein MoU für eine vertiefte Zusammenarbeit unterzeichnet, ebenso mit weiteren Ländern wie etwa mit Thailand, Ecuador oder Marokko.

Multilaterale Zusammenarbeit im Schatten der Ost-West-Konfrontation. Die Arbeit Russlands in verschiedenen multilateralen Formaten stand zuletzt immer tiefer im Schatten der Ost-West-Konfrontation: Die Gespräche über die OECD-Mitgliedschaft wurden am 12.03.2014 *sine die* aufgeschoben und in der WTO hat die EU in vier Fällen (Kfz-Recyclinggebühr; Importrestriktionen für Schweinefleisch; Anti-Dumpingzölle auf leichte Lkws; Zölle auf Palmöl, Papier und Kühlschränke) gegen Russland Beschwerde eingelegt und Russland in ebenfalls vier Fällen (3 Beschwerden betr. Anti-Dumpingzölle auf unterschiedliche Produkte, u.a. Stahlprodukte; III. Energiepaket) gegen die EU. Angesichts der wirtschaftlichen Probleme der letzten Jahre, der tendenziell protektionistischen russischen Wirtschaftspolitik und den ungelösten geopolitischen Spannungen mit dem Westen wurde das Potenzial des russischen WTO-Beitritts bisher nur unvollständig ausgeschöpft, wenngleich die Umsetzung der WTO-Verpflichtungen weiterhin vorangetrieben wird.[4]

2.2. Perspektiven für die Schweiz (Diskriminierungspotential)

Diskriminierungsrisiken zu prüfen, kleine Wettbewerbsvorteile durch Sanktionssituation. Seit dem WTO-Beitritt Russlands ist das Diskriminierungsrisiko für die Schweiz gegenüber ihren Hauptkonkurrenten aufgrund der Meistbegünstigungsklausel (MFN) sowie der Inländerbehandlung gering. Währenddessen hat sich gezeigt, dass die Schweiz wirtschaftlich nicht von der Nicht-Übernahme der inter-

[4] Eine der Bedingungen für Russlands WTO-Mitgliedschaft war, 4 Jahre nach dem WTO-Beitritt alle nötigen Schritte für die Beitrittsverhandlungen zum Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA) in die Wege zu leiten. Russland nimmt zurzeit einen Platz ein als Beobachter im GPA Committee und hat auch bereits einige Schritte unternommen, um ein transparenteres Beschaffungssystem zu schaffen. Ein erster Abkommensentwurf wurde von russischer Seite bereits ausgearbeitet, der Verhandlungsprozess ist jedoch weiterhin im Gange.

nationalen Sanktionen profitiert. Vielmehr ist sie insgesamt ebenso von der tendenziell protektionistischer werdenden russischen Wirtschaftspolitik betroffen wie andere westliche Staaten. Sichtbare Wettbewerbsvorteile aufgrund der Sanktionssituation haben sich einzig im schweizerischen Export von Agrarprodukten ergeben. Die Erschaffung gemeinsamer Märkte innerhalb der EAEU kann für schweizerische Firmen durch die Möglichkeit der Erschliessung eines grösseren Marktes Chancen bieten. Die EAEU hat Freihandelsabkommen mit Vietnam, Serbien und Singapur abgeschlossen. Das Risiko, gegenüber Singapur bei Finanzdienstleistungen Wettbewerbsnachteile zu haben, wäre näher zu prüfen.

3. Aussenhandel

3.1. Allgemeine Entwicklung und Zukunftsaussichten

3.1.1. Güterhandel

Wenig dynamischer Aussenhandel. Die internationalen Sanktionen sowie die von Russland verhängten Gegensanktionen beeinträchtigen weiterhin direkt oder indirekt (beschränkter Zugang zu internationalen Finanzmärkten) den russischen Aussenhandel. Der Export brach 2015 und 2016 aber insbesondere aufgrund der niedrigen Rohstoffpreise ein. Die Importe litten derweil stark am schwachen Rubel. Dieser verteuerte ausländische Produkte so stark, dass die Nachfrage danach deutlich zurückging. Gleichzeitig haben die Sanktionen gegen Russland die Befürworter einer Importsubstitutionspolitik im Inland beflügelt. Eine Reihe gesetzlicher Neuerungen wurde in den letzten Jahren eingeführt, welche die inländische Produktion in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen vorantreiben und den Import von Produkten aus dem Ausland verringern sollen. Protektionistische Massnahmen wurden insbesondere im öffentlichen Beschaffungswesen eingeführt, wo importierte Produkte gegenüber den lokal hergestellten jetzt generell im Nachteil sind.
Im Nachgang auf das Jahr 2014 mit der Einführung der Sanktionen, dem Ölpreis- und dem Rubelzerfall schrumpfte Russlands Aussenhandel letztmals 2016. Er ging damals um 11% auf USD 471 Mrd. zurück. Im Zuge der wirtschaftlichen Stabilisierung, der gestiegenen Rohstoffpreise sowie einem auf tieferem Niveau soliden Rubel stieg das Aussenhandelsvolumen 2017 (+24.8%,) und 2018 (+17.6%) wieder an. Die ersten drei Quartale 2019 zeigen dahingegen wieder in eine andere Richtung (-3.2%). Die Handelsbilanz war in den letzten Jahren immer positiv - der Handelsüberschuss Russlands 2018 betrug USD 211 Mrd.[xxii]

Rohstoffdominierter Export, wenig Diversifizierungserfolg. Die Aussenhandelspolitik der russischen Regierung beabsichtigt, durch Beschränkungen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge oder Fördermittel einheimische Produzenten zu bevorzugen, dadurch die eigene Wirtschaft zu diversifizieren und resultierend daraus den Nicht-Rohstoffanteil an den Ausfuhren zu erhöhen. Bei einer Betrachtung der letzten Jahre lässt sich jedoch kein starker Trend ausmachen, der auf eine Diversifizierung der Exporte hinweist. In den Jahren 2016, 2018 und im 1. Quartal 2019 beliefen sich der Anteile der Energieexporte auf 59.3%, 64.8% resp. 67.6% der russischen Gesamtexporte. Der Wert der Rohstoffexporte stieg 2018 im Vergleich zu 2017 aufgrund der höheren Rohstoffpreise um über 30%, worauf auch der Diversifizierungsdruck wieder abgenommen hat. Neben den Rohstoffen gehörten im vergangenen Jahr Metalle und Metallprodukte, chemische Produkte, Maschinen und Ausrüstung sowie Landwirtschaftsprodukte zu den wichtigsten russischen Exportgütern.[xxiii]

EU bleibt wichtigster Handelspartner für Russland. Die Handelsbeziehungen zwischen Russland und der EU stehen zwar weiterhin im Zeichen der Sanktionspolitik beider Seiten. Doch abgesehen von Diskussionen über Visafreiheit, welche vor der Ukrainekrise noch geführt wurden, werden wirtschaftspolitische Themen wie etwa über einen Wirtschaftsraum von Lissabon bis Vladivostok zumindest rhetorisch wieder aufgenommen. Denn trotz Sanktionen bleiben die EU und Russland wirtschaftlich eng miteinander verflochten. Der Anteil der EU am gesamten russischen Aussenhandelsumsatz beträgt in den erste drei Quartalen 2019 weiterhin 41.7% und bleibt somit gegenüber 2017 stabil. Mit dem zweitwichtigsten Handelspartner China werden bei steigender Tendenz immer noch bloss 16.3% umgesetzt.[xxiv] Bei aller Klarheit dieses Verhältnisses ist dennoch zu betonen, dass es sich mit jedem Jahr konfliktgehemmter Wirtschaftsbeziehungen mit dem Westen zugunsten Chinas verschiebt. Als Einzelland ist China seit einigen Jahren bereits der wichtigste Handelspartner für Russland.
Russlands Anteil am Aussenhandel der EU ist jedoch stärker gesunken. Mit einem Anteil am EU-Gesamthandel von 6.4% im Jahr 2018 ist Russland der viertgrösste Handelspartner nach den USA, China und der Schweiz.[xxv]

3.1.2. Dienstleistungshandel

Negativsaldo der Dienstleistungsbilanz. Russland weist traditionell eine negative Dienstleistungsbilanz aus, d.h. der Betrag der im Ausland erworbenen Dienstleistungen war in den letzten Jahren stets höher als der an das Ausland verkaufte. 2018 betrug das Defizit USD 30 Mrd. In den Vorjahren ging es aufgrund eines Einbruchs von Reisen russischer Touristen ins Ausland und entsprechend tieferer Ausgaben 2016 bis auf USD 23.9 Mrd. zurück. Heute hat sich der Auslandstourismus erholt.[xxvi]

3.2. Bilateraler Handel

3.2.1. Güterhandel

Starker CH-Export. War der bilaterale Handel von der seit 2012 schwelenden Verlangsamung des Wirtschaftswachstums verschont geblieben, machten sich seit 2014 die Unsicherheit rund um die Ukraine-Krise, die verschiedenen Sanktionen und die relative Verteuerung schweizerischer Güter infolge der Rubelschwäche sowie der Aufhebung des Frankenmindestkurses deutlich bemerkbar. Dazu kamen diverse protektionistische Massnahmen, insbesondere im öffentlichen Beschaffungswesen. Dementsprechend halbierte sich das Handelsvolumen von CHF 7.5 Mrd. im Vorkrisenjahr 2013 bis auf CHF 3.8 Mrd. 2015. Seit diesem Jahr ist der bilaterale Handel nur noch leicht rückgängig und erreichte 2018 ein Volumen von CHF 3.1 Mrd., wobei die Exporte aus der Schweiz nach Russland seit 2016 wieder zunehmen, die Importe hingegen massiv zurückgehen (2018: -55.6%). Diese Tendenz setzt sich in den ersten zehn Monaten 2019 fort. Die Exporte nahmen um 19.8% zu und die Importe um 26.5% ab. Der starke Rückgang der Importe ist vor allem auf eine viel geringere Einfuhr von Edelmetallen aus Russland zurückzuführen. Mit Blick auf die wichtigsten Exportgüter der Schweiz für den russischen Markt konnten in den ersten zehn Monaten 2019 im Vorjahresvergleich insbesondere chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse (+41.3%) zulegen. Ebenfalls zugenommen hat der Export von Landwirtschaftsprodukten (+5.4%) und Uhren- und Präzisionsinstrumenten (+1.4%). Die Exporte bei den MEM-Gütern nahmen hingegen um 6.8% ab. Die Schweiz profitiert im Landwirtschaftsbereich temporär davon, nicht von den russischen Gegenmassnahmen betroffen zu sein. Entsprechend ist auch der Anteil von Landwirtschaftsexporten an den schweizerischen Gesamtexporten nach Russland mittlerweile auf mehr als 8% gestiegen. Insbesondere der Export von Käse hat sich seit 2013 verfünffacht. Gemäss den letzten Zahlen scheint dieser Effekt nun ausgeschöpft zu sein.[xxvii]
Die Entwicklung des bilateralen Aussenhandels zwischen der Schweiz und Russland während der vergangenen Jahre verhielt sich ähnlich wie derjenige zwischen Russland und der EU und ist hauptsächlich auf die unter Kapitel 3.1.1. diskutierten Faktoren (insb. Rubelschwäche, tiefe Rohstoffpreise, verteuerte Finanzierung und Protektionismus) sowie die damit verbundene stagnierende Konsumnachfrage zurückzuführen. Dieser Vergleich deutet darauf hin, dass die Schweiz aus wirtschaftlicher Sicht insgesamt nicht von einem Verzicht zur Teilnahme an den internationalen Sanktionen profitiert.
Chancen für die schweizerische Exportwirtschaft sind in den bereits etablierten Felder wie Pharmakologie (insbesondere Onkologie), Energie, Konstruktion und Infrastruktur zu erwarten, aber auch in neueren wie Medizinaltechnik oder Abfallwirtschaft.

3.2.2. Dienstleistungshandel

Stabile wenn auch eingeschränkte Bankgeschäfte, unklare Perspektiven für Versicherungsdienstleistungen. Trotz unterschiedlicher geschäftsfördernder Faktoren (Schweizer Franken als Reservewährung, schweizerische Neutralität, politische Stabilität usw.) wird die Ausführung von Geschäftstätigkeiten für Schweizer Banken in Russland aufgrund regulatorischer Neuerungen in beiden Ländern sowie der Selbstregulierungen Schweizer Banken zur Verhinderung der Umgehung von Sanktionen nicht einfacher. Verschiedene Schweizer Banken haben über die letzten Jahre denn auch ihre Palette an Onshore-Dienstleistungen eingeschränkt. Eindeutiges Hauptgeschäft ist die Vermögensverwaltung.
Die Aussichten im Versicherungsbereich sind gemischt. Einerseits könnte die laufende Neuordnung im Zusammenhang mit Russlands WTO Verpflichtungen neue Perspektiven im Bereich Naturkatastrophen-, Autohaftpflicht-, Kranken und Lebensversicherung eröffnen. Diese Neuordnung sollte bis 2021 abgeschlossen sein. Allerdings ist zum gegebenen Zeitpunkt unklar, ob sie die Registrierung ausländischer Versicherer und ihrer Produkte erleichtert und allgemein die Marktbedingungen für Ausländer lokalen Anbietern de facto angeglichen werden. Auch ist die Umstellung auf Solvency II für die Risikobewertung noch nicht abgeschlossen. Die unterschiedlichen Gesetzesentwürfe und Umsetzungsverfahren der beteiligten Behörden unterscheiden sich. Das Finanz- und Wirtschaftsentwicklungsministerium befürworten liberalere, die Zentralbank konservativere Zugänge. Es ist ebenfalls anzumerken, dass angesichts der derzeitig schwachen Konjunkturlage abgesehen von Krankenversicherungen und Rückversicherungen, die minimale lokal bedingte Aufwände mit sich bringen, kaum Felder mit attraktiven Geschäftsaussichten bestehen.

4. Direktinvestitionen

4.1. Allgemeine Entwicklung und Zukunftsaussichten

Verhaltene Direktinvestitionen aus dem Ausland. 2018 wurden aus Russland USD 35.8 Mrd. im Ausland investiert und in den ersten beiden Quartalen 2019 USD 14.2 Mrd. Umgekehrt flossen 2018 USD 13.2 Mrd. an Direktinvestition nach Russland und in der ersten Hälfte 2019 bereits USD 16.3 Mrd. Der grösste Teil der russischen Direktinvestitionen wurde in Kapitaleinlagen, Aktien und Anteile an ausländischen Investmentfonds investiert. Die Mittel, welche in ausländische Projekte russischer Firmen liefen, machten im Vergleich zu früheren Jahren auch aufgrund der Sanktionssituation einen lediglich sehr kleinen Anteil aus. Der Bestand an russischen Direktinvestitionen im Ausland lag Mitte 2019 bei USD 344 Mrd. oder 21.8% des BIP. Umgekehrt lag der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Russland zum selben Zeitpunkt bei USD 407 Mrd. oder 25.8% des BIP.[xxviii]
Neben den mangelnden Investitionen „traditioneller" ausländischer Anleger fehlten auch russischen Investoren während der letzten Jahre aufgrund der wirtschaftlichen Situation und den damit zusammenhängenden Risiken die Anreize, ihr in Offshore-Zentren gehaltenes Kapital wieder in Russland zu reinvestieren. Gerade aber in den vergangenen zwei Jahren machte das „**round-tripping**" (Kapital russischen Ursprungs, welches via Offshore-Zentren wieder den Weg in die russische Wirtschaft findet) wieder einen grossen Teil der ausländischen Direktinvestitionen in Russland aus. So lässt sich anhand der Kapitalbestände von Ende 2018 erkennen, dass 41% der ausländischen Direktinvestitionen aus Zypern, Bermuda und Bahamas stammen.[xxix] Investitionsbestände und -flüsse sagen deshalb nur bedingt etwas über die Attraktivität des russischen Marktes für ausländische Geldgeber aus.

Rahmenbedingungen und Investitionsklima. Russland hat sich im „Doing Business"-Report 2019 der Weltbank um 4 Plätze verbessert und liegt nun auf dem 31. Rang. Russland ist damit vor den restlichen BRICS-Staaten sowie ebenfalls vor der Schweiz (38. Rang) platziert.[xxx] Auch wenn man die Aussagekraft der Ratings nicht überbewerten sollte: Die Position des Landes in der Rangliste der Weltbank ist ein wichtiger Orientierungspunkt der russischen Wirtschaftspolitik. Präsident Vladimir Putin hatte im Mai 2012 das Ziel ausgegeben, bis 2018 auf Platz 20 zu klettern. Es ist jedoch anzumerken, dass im Doing Business Index der Weltbank investitionsrelevante Faktoren wie etwa Korruption keine Rolle spielen. Bei der Korruptionsbekämpfung ist trotz zahlreicher Einzelinitiativen nach wie vor kein systematischer Ansatz zu erkennen. Russland besetzt im Korruptionswahrnehmungsindex CPI von Transparency International für das Jahr 2018 von 180 Ländern den 138. Rang (-3 gegenüber dem Vorjahr) und konnte seine für das Ranking relevante Punktzahl innerhalb der letzten fünf Jahre nicht wesentlich verbessern.[xxxi] Gemäss dem Global Competitiveness Index des World Economic Forum (43. Rang) haben neben einer sehr hohen Intransparenz insbesondere auch Faktoren wie die schleppende Modernisierung des russischen Finanzmarktes oder das tiefe Innovationspotenzial einen negativen Einfluss auf das Investitionsklima.[xxxii] Positiv zu vermerken ist die Tatsache, dass Russlands Bonität mittlerweile von drei internationalen Ratingagenturen nicht mehr auf der "Ramsch-Stufe" bewertet wird: Moody's hob im Februar dieses Jahres Russlands souveränes Rating von spekulativ („Ramsch") Ba1 auf die niedrigere Ebene der Investment-Grade – Baa3. Die Prognose wurde von „positiv" auf „stabil" geändert. „Die niedrige Staatsverschuldung, erhebliche Vermögenswerte und Reserven und eine konsequente Reduzierung des Verhältnisses von Auslandsverschuldung zu Devisenreserven sorgen für Stabilität vor dem Hintergrund struktureller Probleme des Landes", so das Statement der Agentur. Moody's war die letzte Agentur, die das Rating für die staatliche Kreditwürdigkeit Russlands auf einem spekulativen, nicht investiven Niveau beibehalten hatte. Im Februar 2018 hat S&P das Länderrating von "BB+" auf "BBB-" angehoben, mit einem stabilen Ausblick. Fitch hat im August 2019 das Rating sogar auf die Note "BBB" angehoben.

Box: Fiskalpolitische Massnahmen zur Eindämmung Kapitalflucht

Kapitalflucht ist ein anhaltendes Thema der russischen Finanzpolitik. Nachdem gemäss Russischer Zentralbank 2014 die panikartigen **Kapitalabflüsse des Privatsektors** aus Russland USD 152 Mrd. betrugen, sind diese 2015 auf USD 58.2 Mrd. und 2016 weiter auf USD 19.2 Mrd. gesunken. Auf einem solch tiefen Niveau waren die Kapitalabflüsse nicht mehr seit 2007. 2017 sind sie allerdings wieder auf USD 25.2 Mrd. und 2018 sogar auf USD 67.5 Mrd. gestiegen.[xxxiii] Zur Eindämmung der Kapitalflucht wurden in den letzten Jahren dennoch einige Massnahmen ergriffen, von denen jedoch aufgrund dieser Zahlen insgesamt nicht gesagt werden kann, dass sie hinreichend greifen. Einige dieser Massnahmen werden in dieser Box kurz beschrieben.

Im Zuge der Bemühungen des russischen Staats zur Eindämmung der Kapitalflucht sowie zur Kapitalrückführung russischer Gelder aus dem Ausland wurde Anfang 2015 das Gesetz über „die Gewinnbesteuerung von kontrollierten ausländischen Unternehmen und andere Massnahmen zur Bekämpfung der Steuervermeidung“ (**De-Offshorisierungsgesetz, CFC**) in Kraft gesetzt. Im Fokus des Gesetzes steht die Besteuerung von Gewinnen, welche russische Steuerpflichtige aus ausländischen Unternehmen ziehen, welche durch sie kontrolliert werden (Hinzurechnungsbesteuerung). Vor der Verabschiedung des Gesetzes waren russische Eigentümer der mehr als 11 000 Offshore-Firmen lediglich verpflichtet, über deren Existenz zu informieren. Die Verschiebung von russischem Kapital ins Ausland ist nicht nur im Lichte der Steuerflucht oder -optimierung zu sehen, sondern auch als Reaktion auf das tiefe Vertrauen in die russischen Rechtsinstitutionen, den mangelnden Schutz von Eigentum und korrupte Beamte.[xxxiv]

Ein weiteres Mittel der Regierung zur Eindämmung der Kapitalflucht ist das Gesetz № 140-FZ „Über die freiwilligte Deklarierung von Grundmitteln und Bankkonten durch Privatpersonen“ wurde am 8. Juni 2015 unterzeichnet (**Steueramnestiegesetz**). Es regelt die Vorgehensweise der Steueramnestie und ermöglicht allen Freiwilligen die Legalisierung ihres im Ausland befindlichen Vermögens durch die Abgabe einer speziellen Steuererklärung. In der Steuererklärung können Informationen über Vermögen (Immobilien, Fahrzeuge, Wertpapiere, Aktien), über ausländische kontrollierte Unternehmen sowie über ausländische Konten der erklärenden Personen angegeben werden. Nach der Anmeldung wird das Vermögen nicht besteuert. Den Anmeldern verspricht das Gesetz das Steuergeheimnis sowie die Befreiung von der straf-, steuer- und zollrechtlichen Haftung. Die «erste Welle» der Amnestie in den Jahren 2015-2016 umfasste Gesetzesverletzungen, die bis zum 1.1.2015 begangen wurden. Die Befreiung erstreckte sich nicht nur auf Eigentümer, sondern auch auf das Management bzw. die Geschäftsführung der betroffenen Unternehmen. Nach Angaben des russischen Finanzministeriums wurden ca. 7,2 Tausend Steuererklärungen eingereicht, mehrere Experten zeigten sich enttäuscht über die Ergebnisse des Programms. Seit 1.3.2018 lief ein zweites Voluntary Disclosure Program mit einer Laufzeit von 12 Monaten. Die russischen Steuerbehörden schätzen die Zahl der Offenlegungen auf 11,7 Tausend. Die Verlängerung des Programmes zu angepassten Bedingungen wurde am 18. April von der Staatsduma in der ersten Lesung bewilligt. Die Verlängerung habe sich insbesondere aufgrund der regen Nutzung des Programmes angeboten. Die «dritte Welle» der Amnestie startete am 1. Juni 2019 und kann von denjenigen genutzt werden, die bereit sind, Geld und Vermögenswerte nach Russland zu transferieren (zuvor gab es keine solche Anforderung).

Diese Steueramnestiebedingung der dritten Welle ist lose mit den Speziellen Administrativen Zonen (**SAR, Spezialnye Administrativnye Raiony**) verbunden. Von diesen Räumen mit spezieller Gesetzgebung gibt es in Russland seit dem 26. Juli 2018 zwei, die «Insel Russkij» bei Vladivostok und die sogenannte «Oktoberinsel» in Kaliningrad. Sie wurden für im Ausland registrierte Investmentfirmen gegründet. Das Motiv der Regierung (Wirtschaftsministerium) besteht darin, Investoren anzulocken und die beiden genannten Regionen zu entwickeln, zudem werden sie als Antisanktionsmassnahmen verstanden, insofern sie russischem Kapital im Ausland einen sicheren Hafen in Russland bieten. Häufig ist auch davon die Rede, russisches Kapital, das auf bekannten Offshores ist (Zypern, Bahamas, Bermuda, etc.), zu repatriieren. Das betrifft vor allem auch russische Fluggesellschaften und Redereien, die aus steuerlichen Gründen ihre Transportmittel in ausländischen Jurisdiktion registrieren. Die Firmen können sich in den SAR sehr schnell als «Internationale Unternehmen» registrieren, wenn sie innerhalb eines halben Jahres 50 Mio. Rubel (~ 780 000.- CHF) in die Region investieren. Zudem gibt es besondere Bestimmungen für die Besteuerung. Im Zusammenhang mit der oben beschriebenen Steueramnesie stehen die SAR deshalb, weil sie als Kapitaltransferdestination für Firmen und/oder deren Besitzer vorgesehen sind, die in den Genuss von Steueramnesie kommen wollen. Bis Mitte März 2019 haben sich nach offiziellen Angaben allerdings erst drei Firmen in den SAR registriert.

Schliesslich erhofft sich die Regierung auch einen positiven Effekt gegen die Kapitalflucht vom automatischen Informationsaustausch (AIA), zu dem sich Russland verpflichtet hat. Mit der Schweiz werden seit September 2019 Informationen ausgetauscht.

4.2. Bilateraler Investitionsfluss

Zunehmende Schweizer Direktinvestitionen in Russland. Nach Angaben der russischen Zentralbank hat der Kapitalbestand schweizerischer Direktinvestitionen seit 2015 jährlich zugenommen. Lag er Ende 2015 noch bei USD 10.1 Mrd., so beläuft er sich **Ende März 2019 bereits auf USD 19.5 Mrd**. Dementsprechend waren auch die Direktinvestitionsflüsse aus der Schweiz nach Russland abgesehen vom zweiten Quartal 2019 (USD -3.4 Mrd.) jährlich positiv.[xxxv] Die Zahlen der Schweizerischen Nationalbank zeigen dieselbe Dynamik, liegen aber etwas tiefer, weil gewisse Positionen ausgenommen werden.[xxxvi]
Mit diesem Bestand ist die Schweiz mit einem Anteil von 3.7% aller Direktinvestitionen in Russland an 9. Stelle der Herkunftsländer. Die Schweiz investiert im selben Ausmasse wie die ungleich grösseren europäischen Partner Grossbritannien, Deutschland und Frankreich. Die grössten Positionen weisen Zypern, Niederlande, Bahamas und Bermudas auf. Von Zypern aus agieren mehrheitlich russische Investoren. Von den Niederlanden aus werden grosse Beteiligungen von Shell an Konsortien in der Öl- und Gasförderung gehalten. Und die Inseln Bahamas und Bermudas sind aus Steuergründen die bevorzugten Jurisdiktionen für die Registrierung von Flugzeugen und Schiffen von in Russland aktiven Firmen.

Russische Direktinvestitionen in der Schweiz. Gemäss der russischen Zentralbank ist der Kapitalbestand russischer Direktinvestitionen in der Schweiz Ende März 2019 bei USD 21.4 Mrd. In den drei vergangenen Jahren konnten Zuflüsse verzeichnet werden, 2016 (USD +1.4 Mrd.), 2017 (USD +2.3 Mrd.), 2018 (USD +0.8 Mrd.). In den ersten zwei Quartalen 2019 wurden jedoch USD 2.6 Mrd. zurückgezogen.[xxxvii] Die SNB publiziert keine Angaben zu den russischen Direktinvestitionen in der Schweiz.

5. Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung der Schweiz in Russland

5.1. Instrumente zur Aussenwirtschaftsförderung

5.1.1. Institutionen

Plattform	Tätigkeitsfeld
Swiss Business Hub Russia (SBH)	In die Botschaft integrierte Anlaufstelle für am russischen Markt interessierte Schweizer KMUs (Beratungs-, Marktforschungs- und Vernetzungsdienstleistungen) und Instrument der Standortförderung (Ansiedlung von russischen Unternehmen in der Schweiz). Aussenstelle der schweizerischen Organisation zur Aussenwirtschaftsförderung, Switzerland Global Enterprise (S-GE) in Russland.
Switzerland Tourism	Organisation zur Förderung des Tourismusstandortes bzw. der Tourismusdestination Schweiz (Informationsvermittlung / Eventmanagement).
Joint Chamber of Commerce Switzerland-CIS/Georgia (JCC)	Die (JCC) fördert als Handelskammer in der Schweiz und in Moskau die bilateralen Geschäftsbeziehungen zwischen der Schweiz und den GUS-Staaten sowie Georgien. Sie unterstützt Schweizer Unternehmen, welche in den Märkten der GUS-Staaten bzw. von Georgien tätig werden wollen und Unternehmen aus diesen Ländern, die sich für den Schweizer Markt interessieren. Sie tut dies durch die Durchführung von Informations- und Geschäftsveranstaltungen, Lobbying und die Erbringung von Dienstleistungen.
Swiss-Russian Forum	Private gemeinnützige Stiftung (seit Mai 2016 verwendet sie zudem die Bezeichnung ‚Handelskammer Schweiz-Russland') zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Russland mit besonderem Fokus auf Wissensaustausch und -transfer in den Bereichen Recht und Finanzen, Gesundheit sowie Wissenschaft und Forschung.
Chambre de commerce Suisse-Russie & CEI	La Chambre de Commerce Suisse-Russie et CEI promeut les échanges économiques entre la Suisse et la Russie, ainsi qu'entre la Suisse et les autres pays de la CEI depuis Genève.
Honorarkonsulat und Swiss Center Samara (SCS)	Im Februar 2019 wurde Nicolas Wäfler zum Honorarkonsul der Schweiz in Samara ernannt. Das unter seiner Leitung betriebene Swiss Center Samara ist ein Business Center in der russischen Volga Region und wird als Private-Public Partnership vom Kanton Neuenburg und der Region Samara unterstützt. Es fördert und unterstützt Geschäftstätigkeiten schweizerischer und russischer KMUs durch die Bereitstellung von Infrastruktur, Netzwerken und Consulting-Dienstleistungen in den Bereichen Handel, Industrie und Wissenschaft.
Handels- und Industriekammer der Russischen Föderation - Büro des Ehrenpräsidenten in der Schweiz	Das Büro des Ehrenpräsidenten der Handels- und Industriekammer der Russischen Föderation in der Schweiz bietet Beratung und Unterstützung bei der Realisierung von Projekten und Geschäftsideen auf dem russischen und schweizerischen Markt an.
Honorarkonsulat Novosibirsk	2019 wurde Mikahil Iakovets zum Honorarkonsul der Schweiz in Samara ernannt. Im Sinne der schweizerischen Wirtschaftsinteressen in der Region werden in Form unterschiedlicher Veranstaltungen die Beziehungen zu der Business Community, den Hochschulen, den Sportorganisationen und Kulturinstitutionen gepflegt.

5.1.2. Veranstaltungen zur Aussenwirtschaftsförderung

Wie bereits in der ersten Hälfte 2019 realisierte die Botschaft in Zusammenarbeit mit ihren Partnern (s. oben) auch in der zweiten Jahreshälfte soweit zahlreiche Veranstaltungen zur Aussenwirtschaftsförderung. Neben Besuchen von Delegationen aus der Schweiz (u.a. BR Guy Parmelin an den WorldSkills, STS Ineichen-Fleisch am SPIEF, BAZL, UVEK) führte die Botschaft eigene Wirtschaftsmissionen und Besuche in den russischen Regionen (u.a. Samara mit dem SBH, Novosibirsk, Kazan mit dem SBH (Swiss Days), Wladiwostok, Sachalin) durch, um die regionale Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Russland zu stärken. Unter Mitbeteiligung der Wirtschaftsabteilung der Botschaft wurden zudem

zahlreiche wirtschaftsrelevante Gespräche in Bern aktiv mitgestaltet: Zollverhandlungen zwischen EZV und den russischen Zollbehörden, Finanzdialog zwischen dem SIF und dem russischen Finanzministerium, Arbeitsgruppensitzung „Firmenanliegen“ zwischen dem SECO und dem russischen Wirtschaftsentwicklungsministerium. Der SBH war bei Messen (u.a. Eisenbahnausstellung PRO//MOTION Expo 2019, Pharmtech & Ingredients Trade Fair), Promotions-Veranstaltungen (Organisation eines Location-Promotion-Events für russische Unternehmen mit Ansiedlungspotenzial in der Schweiz) sowie mit Informations- und Netzwerkveranstaltungen aktiv. Zu erwähnen ist ebenfalls die permanente Präsenz des Verbandes der schweizerischen Eisenbahnindustrie ‚SwissRail‘ in Russland seit August 2012 (Kooperationsmandat mit dem SBH).

5.2. Interesse an der Schweiz als Tourismusdestination, Ausbildungsort und Erbringer von anderen Dienstleistungen (Entwicklungspotential)

Vor 2014 war Russland ein konstant wachsender Markt für den Tourismus in der Schweiz, mit einem Allzeithoch von 578‘000 Übernachtungen russischer Gäste in der Schweiz. Die politischen (Ukraine-Krise, Reiseempfehlungen für Staatsangestellte) und wirtschaftlichen Turbulenzen (Rubelabwertung) zogen aber seither auch die Tourismusströme zwischen Russland und der Schweiz in Mitleidenschaft. Gab es 2014 noch 533‘000 Übernachtungen russischer Gäste in der Schweiz, waren es 2015 und 2016 noch lediglich 369‘000 bzw. 324‘000. 2017 konnte hingegen ein Wiederanstieg der Übernachtungen um 8.8% auf 352’000 verzeichnet werden, welcher in erster Linie auf die Stabilisierung des Rubels zurückzuführen ist. 2018 blieb die Zahl mit 357’000 Übernachtungen stabil. Damit macht der Anteil der Übernachtungen russischer Gäste lediglich 1% der Gesamtzahl von Übernachtungen ausländischer Gäste in der Schweiz aus. Von Januar bis September 2019 sind die Übernachtungen russischer Gäste gegenüber der gleichen Vorjahresperiode praktisch unverändert geblieben.[xxxviii]
Gemäss der Visastatistik des Staatssekretariats für Migration werden in den letzten drei Jahren jeweils über 600 Visa zu Ausbildungszwecken an russische Staatsbürger ausgestellt. Diese Zahlen sind stabil.

5.3. Interesse an der Schweiz als Investitionsstandort (Entwicklungspotential)

Anhaltend hohes Interesse am Standort Schweiz. Ungefähr 80% des russischen Rohstoffhandels erfolgt über die Schweizer Finanzdienstleistungszentren Genf, Zug, Lugano und Zürich.[xxxix] Aus diesem Grund besitzen die bedeutendsten russischen Energie- und Rohstoffunternehmen sowie namhafte Kreditinstitute (Sberbank, Gazprombank) in der Schweiz eine Niederlassung. Russische Industrieunternehmen, IT-Firmen und KMU’s interessieren sich ebenfalls für die Schweiz, zum einen als Plattform für den europäischen und internationalen Markt und zum anderen im Zusammenhang mit der Möglichkeit Partnerschaften im Bereich Research & Development einzugehen sowie des Erwerbs von Spitzentechnologie (vgl. Beteiligungen von Viktor Vekselbergs Firma Renova an Sulzer, OC Oerlikon sowie Schmolz + Bickenbach). Auch die Stabilität, Rechtssicherheit und Neutralität des Standorts Schweiz sind Entscheidungskriterien für russische Investoren, die insbesondere im Zuge der Ukraine-Krise und den Sanktionen noch an Bedeutung gewonnen haben. So erklärte der russische Datensicherheitssoftware-Hersteller Kaspersky Lab den Grund für die Verlagerung grosser Teile seiner Infrastruktur in die Schweiz gerade mit der schweizerischen Neutralität und der soliden Datenschutzregulierung.[5] Die Standortpromotion der Schweiz fokussiert sich in Russland auf das Innovationspotential der Unternehmen und deren Potential, hochwertige Arbeitsplätze in der Schweiz schaffen zu können („Qualitätsinitiative“). Die politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen (Politische Spannungen, Rubelschwäche, Frankenstärke usw.) können auf die Attraktivität der Schweiz als Wirtschaftsstandort für russische Firmen sowohl positive sowie negative Auswirkungen haben. So kann bspw. auf der einen Seite eine Expansion für ein russisches Unternehmen in die Schweiz relativ kostspielig sein, andererseits kann sie auch neue Chancen bieten (vgl. obengenannte Firmenbeispiele).

5.4. Interesse an der Schweiz als Finanzplatz (Entwicklungspotential)

Trotz unklarer Aussichten wachsender Zufluss russischer Privatkapitalien. Der Finanzplatz Schweiz erfreute sich bei russischen Banken, Investoren und Sparern traditionell grosser Beliebtheit.

[5] Nach dem Global Competitiveness Report 2019 des WEF liegt die Schweiz in der Kategorie «intellectual property protection» auf Rang 3 von 141 bewerteten Nationen, Russland hingegen auf Rang 90.

Die Unsicherheit im Kontext der Ukraine-Krise hat dieses Interesse kurzfristig verstärkt und zu einem sprunghaften Anstieg von Geldtransfers privater Personen in die Schweiz geführt. So überwiesen in Russland registrierte Privatpersonen gemäss der Russischen Zentralbank 2014 USD 10,3 Mrd. in die Schweiz (2013: USD 4,2 Mrd.). 2015 gingen die Transfers auf USD 3.9 Mrd. zurück. Die Hauptgründe dieser Baisse scheinen die verschlechterte wirtschaftliche Situation und die schlagartige Rubelabwertung in der zweiten Hälfte 2015 zu sein. 2016 (USD 5.1 Mrd.) und 2017 (USD 6.2 Mrd.) war wieder ein Anstieg zu verzeichnen, der 2018 (USD 9.2 Mrd.) noch zunahm. Gemäss den Daten für die ersten beide Quartale 2019 (2.8 Mrd.) ist in diesem Jahr jedoch mit einem Rückgang zu rechnen. Dennoch ist die Schweiz seit langem und regelmässig mit Abstand die grösste Empfängerin von Geldtransfers privater russischer Personen.[xl] 2018 machten bspw. die Geld-Transfers in die Schweiz 19.2 % sämtlicher russischer Privatkapitalabflüsse aus.[xli] Zum wichtigsten pull-Faktoren gehört zweifellos der weiterhin sehr gute Ruf des Finanzplatz Schweiz mit der Rechtssicherheit sowie politischen Stabilität und Neutralität als Rahmenbedingungen. Für die russische Seite kann man sagen, dass die verschiedenen Kapitalrepatriierungsmassnahmen (vgl. Box) noch nicht ihre erhoffte Wirkung zeigen. Ab 2020 wird es interessant sein zu beobachten, ob der erstmalige Austausch von Steuerdaten zwischen Russland und der Schweiz im Herbst 2019 (AIA) einen Einfluss auf diese Situation haben wird.

6. Anhang

6.1. ANHANG 1: Wirtschaftsstruktur

Verteilung des BIP	**2013**	**2018**
Primärsektor	**13%**	**16.4%**
Verarbeitende Industrie inkl. Baubranche	**23%**	**23%**
Dienstleistungen	**64%**	**60.6%**

Verteilung der Beschäftigung	**2013**	**2018**
Primärsektor	**9.2%**	**8.1%**
Verarbeitende Industrie inkl. Baubranche	**25.7%**	**24.6%**
Dienstleistungen	**65.4%**	**67.3%**

Quellen: Staatliches Statistikamt (Rosstat), April 2019

6.2. ANHANG 2: Wichtigste Wirtschaftsdaten

	2017	2018	Prognose für 2019
BIP (Mrd. USD; current prices)	**1'579**	**1'657**	**1'638**
BIP/pro Kopf (USD)	**10'751**	**11'289**	**11'163**
Wachstumsrate (% des BIP)	**1.6**	**2.3**	**1.1**
Inflationsrate (%)	**3.7**	**2.9**	**4.7**
Arbeitslosigkeit (%)	**5.2**	**4.8**	**4.6**
Budget-Saldo (% des BIP)	**-1.2**	**2.6**	**3.3**
Ertragsbilanz (% des BIP)	**2.1**	**6.9**	**6.9**
Gesamtverschuldung (% des BIP)	**32.8**	**27.4**	**27.2**
Schuldendienst (% der Exporte)	**1.9**	**1.7**	**1.1**
Reserven (Importmonate)	**15.9**	**16.4**	**17.6**

Quelle: IWF country report Russia (August 2019), Russische Zentralbank, Finanzministerium RF, Rosstat, Weltbank DataBank.

6.3. ANHANG 3: Handelspartner 2018

Modul CH@WORLD: **A352**

Platz	Land	Exporte *vom Aufenthaltsland* (Mia. USD)	Anteil	Ver.[6]	Platz	Land	Importe *vom Aufenthaltsland* (Mia. USD)	Anteil	Ver.[14]
1	China	56.1	12.5%	44%	1	China	52.2	21.9%	9%
2	Niederlande	43.5	9.6%	22%	2	Deutschland	25.5	10.7%	5%
3	Deutschland	34.1	7.6%	32%	3	USA	12.5	5.3%	0%
4	Weissrussland	21.8	4.8%	17%	4	Weissrussland	12.2	5.1%	1%
5	Türkei	21.3	4.7%	14%	5	Italien	10.6	4.5%	5%
6	Südkorea	17.8	4%	45%	6	Frankreich	9.6	4%	-1%
7	Polen	16.5	3.6%	4%	7	Japan	8.8	3.7%	14%
8	Italien	16.4	3.6%	18%	8	Südkorea	7	2.9%	1%
9	Kasachstan	12.9	2.8%	42%	9	Kasachstan	5.5	2.3%	11%
10	USA	12.5	2.7%	18%	10	Ukraine	5.3	2.2%	6%
10	Japan	12.5	2.7%	20%					
	Schweiz[7]	4.8	1%	24%		Schweiz	2.6	1.1%	19%
	EU	204.9	45.5%	26%		EU	89.3	37.5%	3%
	EWU[8]	37.7	8.4%	12%		EWU	18.6	7.8%	3%
	Welt	450	100%	26%		Welt	238	100%	5%

Quelle: Föderaler Zolldienst, abgerufen im Mai 2019

[6] Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
[7] Es ist anzumerken, dass die Handelszahlen des russischen Zolldienstes in Bezug auf die Schweiz von denjenigen der Eidgenössischen Zollverwaltung abweichen (vgl. Anhang 4).
[8] Eurasische Wirtschaftsunion

6.4. ANHANG 4: Entwicklung bilateraler Handel Schweiz – Russland

Modul CH@WORLD: A750

	Exporte nach Ru (Mio. CHF)	*Variation* (%)*	**Importe aus Ru** (Mio. CHF)	*Variation* (%)*	**Saldo** (in Mio.)	**Volumen** (in Mio.)
2008	3'180	9	1‘053	-32	2'127	4’233
2009	2‘131	-33	725	-31	1‘405	2’856
2010	2'689	26	1'040	43	1'649	3’729
2011	3‘011	12	891	-14	2‘120	3’902
2012	2’964		2’889		75	5’853
2013	3’143	6	4’389	52	-1246	7’532
2014	2’908	-8	3’037	-31	-129	5’945
2015	2’304	-21	1’581	-48	723	3’885
2016	2’018	-13	1’643	3	375	3’661
2017	2’260	12	1’335	-19	924	3’595
2018	2’522	11.6	593	-55.6	1’929	3’115
2019 Q1-3**	2’170	15.2	323	-22.2	1’847	2’493

Exporte	**2018** *(% des Total)*	**Q1-3 2019**** *(% des Total)*
1. Pharmazeutische Erzeugnisse	48.2	57.9
2. Maschinen, Apparate, Elektronik	17.7	13.2
3. Präz.-Instrumente, Uhren, Bijouterie	17	14.2
4. Landwirtschaftliche Produkte	8.5	7.5
5. Metalle	4.5	3.5

Importe	**2018** *(% des Total)*	**Q1-3 2019**** *(% des Total)*
1. Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	49.2	38
2. Maschinen, Apparate, Elektronik	12.8	3.7
3. Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei	11.3	14.1
4. Metalle	5.7	8.9
5. Kautschuk	5.1	6

*) Variation (%) gegenüber Vorjahresperiode

**) Provisorische Daten

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung, November 2019

6.5. ANHANG 5: Hauptinvestoren nach Land

Modul CH@WORLD: **A356**

Platz	Land	Direktinvestitionen Stand vom 31.3.2019 (Mia. USD, Bestand)	Anteil	Flüsse 2018 (Mia. USD)	Flüsse Q1-2 2019 (Mia. USD)
1	Zypern	145.3	27.7%	-10.12	+6.78
2	Niederlande	54.4	10.4%	+7.85	+3.33
3	Luxemburg	52	9.9%	-0.51	-0.70
4	Bermudas	31.6	6%	+0.84	+0.39
5	Bahamas	29.5	5.6%	+1.00	+0.53
6	Irland	26.8	5.1%	-3.85	+1.02
7	Ver. Königreich	21.4	4.1%	+2.52	+0.98
8	Deutschland	19.6	3.7%	+0.34	+0.66
9	**Schweiz**	**19.5**	3.7%	+1.7	+1.05
10	Frankreich	18.4	3.1%	+1.13	+1.36
	Total	524.1	100%	+8.79	+16.52

Quelle: Russische Zentralbank, Daten aktualisiert im September (Stand) bzw. November (Flüsse) 2019

6.6. ANHANG 6: Nützliche Links

Behörden:

- Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung: www.economy.gov.ru
- Ministerium für Industrie und Handel: www.minpromtorg.gov.ru
- Finanzministerium: www.minfin.ru
- Föderaler Zolldienst: www.customs.ru
- Föderale Steuerbehörde: www.nalog.ru
- Staatliches Statistikkomitee: www.gks.ru
- Russische Zentralbank: www.cbr.ru
- Verbraucherschutzbehörde: www.rospotrebnadzor.ru
- Veterinäraufsichtsbehörde: www.fsvps.ru
- Gesundheitsaufsichtsbehörde: www.roszdravnadzor.ru

Handelskammern, Verbände, diplomatische Vertretungen:

- Schweizerische Botschaft: www.eda.admin.ch/moscow
- Swiss Business Hub Russia: www.eda.admin.ch/swiss-business-hub-russia
- S-GE Länderseite Russland: http://www.s-ge.com/switzerland/export/en/country/Russia
- Joint Chambers of Commerce: www.jointchambers.ch
- Schweiz Tourismus: www.myswitzerland.com
- Russische Industrie- und Handelskammer: www.tpprf.ru
- Russische Industrie- und Handelskammer in der Schweiz: www.tpp-schweiz.ch
- Moskauer Handelskammer: www.mtpp.org.
- Russische Industrie- und Unternehmerunion: www.rsppr.ru
- Verband der russischen KMU: www.opora.ru
- Verband der internationalen Pharmaunternehmen: www.aipm.org
- Verband der internationalen Hersteller medizinischer Geräte: www.imeda.ru

Internationale Organisationen und Plattformen

- Eurasische Kommission: www.eurasiancommission.org
- Internationaler Währungsfonds: www.imf.org/external/country/rus/rr/index.htm
- Repräsentanz der Weltbank: www.worldbank.org/en/country/russia
- Repräsentanz der EBRD: http://www.ebrd.com/russia.html
- Länderseite Russland der OECD: http://www.oecd.org/russia/
- Seite des russischen BRICS-Vorsitzes: http://ufa2015.com/

7. Referenzen

[i] Das Wirtschaftsentwicklungsministerium bezieht sich auf Berechnungen von Rosstat: economy.gov.ru/wps/wcm/connect/04b3a170-0d9e-40a0-b15f-aa9420889e5a/BBP3kv2019.pdf?MOD=AJPERES&CACHEID=04b3a170-0d9e-40a0-b15f-aa9420889e5a (zuletzt geprüft am 18.11.2019)
[ii] The World Bank: The Pink Sheet vom 4. November und `Commodity Markets Outlook`, Oktober 2019.
[iii] Staatlicher Statistikdienst (Rosstat): https://www.gks.ru/accounts (zuletzt gesehen am 19.11.2019)
[iv] Russischer Zolldienst: www.customs.ru (zuletzt gesehen am 18.06.2019).
[v] Staatlicher Statistikdienst (Rosstat): https://www.gks.ru/accounts (zuletzt gesehen am 19.11.2019)
[vi] Staatlicher Statistikdienst (Rosstat): http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat_main/rosstat/ru/statistics/enterprise/investment/nonfinancial/ (zuletzt gesehen am 19.06.2019).
[vii] The Central Bank of Russia: `Current Statistical Survey 2018`.
[viii] So etwa Alexey Kudrin, der Leiter des Rechnungshofes, am St. Petersburger Internationalen Wirtschaftsforum Anfang Juni 2019: https://www.kommersant.ru/doc/3993392 (zuletzt geprüft am 19.06.2019)
[ix] https://thebell.io/pravitelstvo-dast-rosnefti-bespretsedentnye-lgoty-v-arktike/?utm_source=mobile_shortnews_top3 (zuletzt geprüft am 21.11.2019)
[x] International Monetary Fund: 'IMF Fiscal Monitor', Oktober 2019.
[xi] The Central Bank of Russia: http://www.cbr.ru/eng/press/PR/?file=14062019_133000Key_eng.htm (gesehen am 21.11.2019)
[xii] Staatlicher Statistikdienst (Rosstat): http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat_main/rosstat/ru/newsline/. Daten von Rosstat sind dargestellt in einem Artikel der Rossijskaja Gazeta: https://rg.ru/2019/03/12/rg-publikuet-pokazateli-socialno-ekonomicheskogo-polozheniia-regionov.html (gesehen am 19.06.2019)
[xiii] Rosstat: https://www.gks.ru/bgd/regl/b19_02/Main.htm (Daten publiziert im September 2019)
[xiv] Vgl. die laufenden Studie vom Levada Zentrum: https://www.levada.ru/indikatory/ (zuletzt gesehen am 21.11.2019).
[xv] Rosstat: https://www.gks.ru/bgd/regl/b19_02/Main.htm (Daten publiziert im September 2019)
[xvi] Dazu https://www.vedomosti.ru/economics/articles/2019/04/08/798624-chislo-migrantov-rossii (zuletzt gesehen am 19.06.2019).
[xvii] Vgl. z.B. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: 'Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen der EU und Russlands auf Wertschöpfung und Beschäftigung in Österreich und der EU', Dezember 2016; oder der den folgenden Bericht der AHK: https://russland.ahk.de/infothek/news/detail/us-sanktionen-kosten-deutsche-wirtschaft-milliarden/ (zuletzt gesehen am 19.06.2019); oder kürzlich «Rückwirkung der Russland-Sanktionen» in Handelsblatt vom 14.10.2019.
[xviii] J. Johnson und S. Kostem (2016). 'Frustrated Leadership: Russia's Economic Alternative to the West', *Global Policy,* Vol. 7, May 2016.
[xix] https://fergana.agency/articles/111417/ (zuletzt gesehen am 19.11.2019)
[xx] https://fergana.agency/news/111122/ (zuletzt gesehen am 19.11.2019)
[xxi] Russischer Zolldienst: www.customs.ru (zuletzt gesehen am 21.11.2019).
[xxii] Russischer Zolldienst: www.customs.ru (zuletzt gesehen am 21.11.2019).
[xxiii] Russischer Zolldienst: www.customs.ru (zuletzt gesehen am 13.06.2019).
[xxiv] Russischer Zolldienst: www.customs.ru (zuletzt gesehen am 21.11.2019).
[xxv] EU Kommission: http://trade.ec.europa.eu (Daten publiziert am 21.11.2019).
[xxvi] Russische Zentralbank: http://www.cbr.ru/ (zuletzt gesehen am 13.06.2019).
[xxvii] Die bilateralen Handelszahlen stammen von der Eidgenössische Zollverwaltung (zuletzt gesehen am 22.11.2019). Die Angaben für 2019 sind provisorisch. Es ist zudem anzumerken, dass die Resultate des russischen Zolldienstes von den Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung abweichen.
[xxviii] OECD FDI in figures report, Oktober 2019.
[xxix] Russische Zentralbank: www.cbr.ru (zuletzt gesehen am 13.06.2019).
[xxx] The World Bank: http://www.doingbusiness.org/en/rankings (abgerufen am 14.06.2019)
[xxxi] Transparency International: https://www.transparency.org/cpi2018 (zuletzt gesehen am 14.06.2019).
[xxxii] World Economic Forum: 'The Global Competitiveness Report 2018', http://reports.weforum.org/global-competitiveness-report-2018/chapter-2-regional-and-country-analysis/ (abgerufen am 14.06.2019)
[xxxiii] Russische Zentralbank: http://www.cbr.ru/ (zuletzt gesehen am 13.06.2019).
[xxxiv] United Nations Conference on Trade and Development: 'World Investment Report 2016', Juni 2017.
[xxxv] Russische Zentralbank: http://www.cbr.ru/ (zuletzt gesehen am 20.11.2019).
[xxxvi] Schweizerische Nationalbank: https://data.snb.ch/ (zuletzt gesehen am 20.11.2019): Bestand in Mia. CHF per Ende Jahr: 2015 (8.6), 2016 (10.3), 2017 (11.4); Fluss in Mia. CHF: 2015 (+0.65), 2016 (+1.6), 2017 (+1.1)
[xxxvii] Russische Zentralbank: http://www.cbr.ru/ (zuletzt gesehen am 20.11.2019).
[xxxviii] Die Angaben stammen von Schweiz Tourismus Moskau.
[xxxix] Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA: 'Grundlagenbericht Rohstoffe. Bericht der interdepartementalen Plattform Rohstoffe an den Bundesrat', März 2013.
[xl] Russische Zentralbank: http://www.cbr.ru/ (zuletzt gesehen am 19.11.2019).
[xli] Russische Zentralbank: Cross-Border Transfers of Individuals 2018, 2. Oktober 2019.